

Worte aus dem Riesen Gebirg

Eine Zeitschrift

für alle Stände.

Nr. 65.

Hirschberg, Mittwoch den 15. August.

1849.

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

Preußen.

Kammer-Verhandlungen.

26ste Sitzung der Ersten Kammer am 8. August.

Präsident v. Auerswald: Meine Herren, ich will bei der Wiederaufnahme unserer Arbeiten nicht viele Worte machen, sondern Sie nur begrüßen und um Ihre fernere Nachsicht bitten. Aber eines kann ich nicht unterlassen; ich muß des Heeres gedenken. Das preussische Heer hat Preußen und Deutschland gerettet; es ist im wahren Sinne der Repräsentant des preussischen Volkes gewesen. Die preussische Nation ist dem Heere Dank schuldig und die Vertreter derselben haben die Pflicht ihn auszusprechen. Ich fordere Sie deshalb auf, diesen Dank durch Aufstehen zu bekunden. (Die Versammlung erhebt sich.)

Kriegsminister v. Ströha: Ich halte mich für verpflichtet, im Namen der Armee den Dank auszusprechen für das Zeichen des Besalls, das Sie ihr gegeben haben. Die Armee wird dessen überall eingedenk sein und nicht aufhören, in vollem Maße ihre Pflichten zu erfüllen.

Nach mehreren, die Geschäftsordnung betreffenden Anträgen folgt der Antrag des Gr. Eulenburg: Die Bürgerwehr bis nach Einführung der Gemeindeordnung zu sistiren. Der Antrag findet die nöthige Unterstützung.

Der Minister des Innern v. Manteuffel legt der Kammer mehrere Rechenschaftsberichte vor.

2te Sitzung der Zweiten Kammer am 9. August.

Minister: v. Manteuffel und v. d. Heydt.

Die Bänke auf der linken Seite sind nur spärlich besetzt. Bei der Prüfung der Wahlen erhebt sich über die Gültigkeit der Wahl des Abg. Leinenweber eine längere Debatte, da derselbe nur mit einer Majorität von drei Stimmen gewählt und die Stimmen der abwesenden Landwehrmänner nicht zugezogen worden seien. Die Kammer beschließt diese Wahl zu beanstanden. Die Wahl des Freiherrn v. Wincke wird von der betreffenden Abtheilung für ungültig erklärt, weil derselbe sich über die auf ihn gefallene Wahl nicht erklärt hat. Da nach der Aussage des Ministers des Innern der Freiherr v. Wincke die Wahl abgelehnt hat, so tritt die Kammer dem Antrage der Abtheilung bei. Ebenso beanstandet die Kammer auch die Wahlen der Abg. Piebelt u. Ahlemann. Bis jetzt sind 153 Wahlen geprüft und für gültig erklärt worden.

3te Sitzung der Zweiten Kammer am 10. August.

Minister: v. Manteuffel und v. d. Heydt.

Fortsetzung der Wahlprüfungen.

Präsident: Da nunmehr 226 Wahlen für genehmigt erklärt worden sind, so ist die Kammer in Stande sich zu konstituiren und wir können also schon morgen zu der Wahl des Präsidenten, Vicepräsidenten und der Schriftführer schreiten.

4te Sitzung der Zweiten Kammer am 11. August.

Die Kammer schreitet zur Präsidentenwahl. Es sind 285 Abgeordnete anwesend. Graf Schwerin erhielt 176 Stimmen, Simson 84, Stiehl 7, Gr. Arnim-Boitzenburg 1, Schaffranek 2, v. Auerswald 1 und Lensing 1 Stimme. Unbeschriebene Zettel 13. Präsident Graf v. Schwerin: Meine Herren! Ich folge dem Rufe, den Sie an mich haben ergehen lassen, auf die ersten vier Wochen die Leitung der Kammer zu übernehmen. Ich erkenne darin ein Zeichen Ihres Vertrauens und sage Ihnen dafür meinen aufrichtigen Dank, wenn gleich ich für meine Person gewünscht hätte, daß erprobtere Kräfte an meine Stelle getreten wären.

Ob ich im Stande sein werde, Sie, das Land befriedigen zu können, ich weiß es nicht, jedenfalls werde ich Ihnen nur dann genügen können, wenn das Vertrauen, mit dem Sie mich berufen haben, mich auch während meiner Amtsführung unterstützt.

Die Stellung, welche diese Kammer einnimmt, wir müssen es gestehen, ist eine höchst schwierige. Noch geht ein tiefer Mißdich durch das Volk; die Stürme, die das Vaterland erschüttert haben, zittern noch; Stürme, denen wehende Macht durch den festen Muth unserer Regierung und die unerschütterliche Treue unserer Armee gebrochen ist. (Bravo.) Hoffentlich wird bald die Zeit der Verbesserung nahen, und ich glaube in Ihrem Sinne zu sprechen, wenn ich sage, daß wir sie freudig begrüßen werden auf dem Boden, auf dem uns das Gesetz gestellt hat, und den wir angenommen haben. Auch glaube ich es auszusprechen zu können, daß das Land der Discussion über politische Principien und Theorien müde ist und daß es praktische Wirksamkeit verlangt auf dem gesicherten Boden der Verfassung, unter einer starken und achtunggebietenden Regierung, zur Förderung seiner sittlichen, geistigen und materiellen Interessen. Unsere Aufgabe ist, das Werk der Staatsumformung zu beenden, sicher zu stellen. Ein solches Material wird uns übergeben werden, theils solches, welches in dringenden Augenblicken schon vorbereit-

tet, unsere Sanction erwartet, theils solches, welches unsere Gemeindevorrichtungen und unsern Finanzzustand ordnen soll.

Wenn wir uns dieser Aufgabe mit besonnener Thätigkeit widmen, so wird sie, wenn auch weniger glänzend, so doch nicht minder heilsam für das Land sein. (Lebhaftes Bravo!) Aber wir müssen sie erfüllen in Eintracht mit den obigen Staatsgewalten: Nur Eintracht macht stark, und wir können nicht sagen, daß Preußen nicht dringend bedürfe der Kraft, die aus der Eintracht quillt, im Hinblick auf die große Aufgabe, die nach Rußen hin es zu erfüllen hat. Unser Aller Wunsch ist, daß Preußens Banner wehe hoch und frei den Feinden zum Trost, ein Wahrzeichen aber und ein starker Schirm für alle die, welche ihm folgen wollen, auf dem Wege des Rechts, der Ehre und der Treue. (Lebhafter Beifall!) Auf diesem Wege wird es auch das Ziel erreichen, für das Millionen deutscher Herzen höher schlagen, für das viele edle Kräfte bereits gewirkt haben und das unsere Regierung auch als das ihre hingestellt hat, die Einheit und durch sie die Macht und Größe des deutschen Vaterlandes.

Simson wird mit 140 Stimmen erster und Lenzing mit 240 zweiter Vicepräsident.

Behufs der Wahl der 8 Schriftführer wird der Namensaufruf vorgenommen und die Stimmzettel gesammelt; das Resultat wird in der nächsten Sitzung proklamirt werden.

Das Militair-Wochenblatt enthält folgenden Allerhöchsten Tagesbefehl an die preußischen Truppen in Schleswig.

„In Folge des mit Dänemark abgeschlossenen Waffenstillstands kehret jetzt der größere Theil von Euch in die Heimat zurück. Ihr habt bei den Kriegs-Operationen in Schleswig und Jütland den Ruhm preussischer Tapferkeit und preussischer Disziplin treu bewahrt. Euer Verhalten ist der Ehre der preussischen Waffen würdig gewesen und das Andenken derer, welche ihre Tapferkeit und Treue mit dem Tode besiegelt haben, wird dem Vaterlande heilig sein. Im vollen Maße habt Ihr den Dank Eures Königs und Kriegsherrn verdient, den ich Euch hierdurch ausspreche.

Sanssouci, den 31. Juli 1849.

(gez.) Friedrich Wilhelm.

(gegenges.) von Strotha.“

Durch eine Bekanntmachung des königl. Divisions-Commando's und des Regierungs-Präsidenten vom 6. d. wird die Aufhebung des am 10. und 16. Mai dieses Jahres über die Gesamtgemeinde Düsseldorf und die Kreise Elberfeld und Solingen verhängten Belagerungszustandes verkündigt.

Im Hafen von Swinemünde ist das Dampfschiff „Prinz von Preußen“ in Brand geraten. Man hat dasselbe, um die Maschine zu retten, angebohrt und auf den Grund gesetzt.

Deutschland.

Kur-Hessen.

Der Beitritt Kurhessens zum Bündnisse der drei Könige ist am 31. Juli unterzeichnet und am 6. August vom Kurfürsten von Hessen ratifizirt worden.

Hessen und am Rhein.

Erzherzog Albrecht von Oesterreich ist zum Gouverneur von Mainz ernannt worden.

Zu Mannheim haben zwischen den Preußen und Bayern sehr heftige Schlägereien stattgefunden. Das bayerische Jäger-Bataillon, mit dem der Conflict stattfand, ist am 9. Aug. von Mannheim nach Speier abmarschirt. In den Lazarethen lagen in Folge dieser Excesse 18 Preußen und 20 Bayern an schweren Wunden; 1 preuß. Soldat ist daran gestorben. Auch zu Frankfurt a. M. haben Schlägereien zwischen Bayern gegen Oesterreicher und Preußen stattgefunden. Patrouillen, von Oesterreichern und Preußen zusammengesezt, sichern vor fernern Excessen.

Zu Mannheim wurde der des Hochverraths angeklagte A. Steck durch das Standrecht, in Anbetracht seiner Jugend, zu 10jähriger Zuchthausstrafe und in die Kosten verurtheilt.

Am 6. August früh wurde der frühere preussische Offizier v. Corvin-Wiersbicki vor Rastatt, kriegsrechtlich verurtheilt, erschossen.

Am 6. August wurde zu Rastatt der frühere pensionirte Major Biedenfeld und der württembergische Literat Elsenshanz durch das Kriegsgericht abgeurtheilt. Die Untersuchung-Akten waren an das Großherzogliche Kriegs-Ministerium gesandt worden und kamen ohne Vorbehalt zurück. Das Urtheil wurde denselben alsbald eröffnet; es lautete auf Tod. Am 7. August früh nach vier Uhr wurde Elsenshanz erschossen; Biedenfeld's Urtheil dürfte noch eine Abänderung erleiden.

Am 6. August früh wurden 270 Gefangene vom 1. Aufgebote (aus dem Amt Durlach, Mannheim, Freiburg ic.), welche sich gezwungen dazu hatten einstellen müssen, unter Militairbegleitung aus Rastatt in die Heimat entlassen.

Württemberg.

Die neuen Deputirtenwahlen im Königreiche sind mehr als zu zwei Drittel auf Demokraten gefallen. Noch tagt die jetzige Kammer fort. Die Minister haben beschlossen einstimmig ihre Entlassung zu fordern. Die nächsten Entschliessungen werden von dem Könige abhängen.

Ueber den Antrag des Abgeordneten Schoder's, die Departements-Chefs in den Anklagestand zu versetzen, ist die Kammer zur Tagesordnung übergegangen, weil die angeführten Thatsachen unbegründet seien.

Hohenzollern-Sigmaringen.

Zu Hechingen sind die Preußen nun auch einmarschirt und dort festlich empfangen worden. Eine große Parade fand am 8. August auf dem Hohenzollern, dem uralten Stammsitze des Preussischen Königshauses, statt.

Bayern.

Das hart an der französischen Gränze liegende Städtchen Hornbach wurde am 3. August in Belagerungszustand erklärt. Kaum war nämlich das Militair abgezogen, als mehrere nach Frankreich entflozene Häupter des Aufstandes dahin zurückkehrten. Als die Gendarmen dieselben arretilren wollten, rotteten sich die Einwohner zusammen und vertrieben

die Gendarmen. Sofort wurden einige hundert Mann Infanterie als Besatzung dorthin verlegt.

Schleswig-Holstein.

Die Landesversammlung hat nach längeren Sitzungen mit Majorität den Beschluß gefaßt, daß die schleswig-holsteinische Armee, der Waffenstillstands-Convention gemäß sich hinter die Eider zurückziehen solle.

Der Rückmarsch der preussischen Truppen durch Schleswig ist ohne Störung vor sich gegangen. Die Haltung der Bevölkerung gegen die preussischen Truppen war eine durchaus würdige. Am 8. August war das Hauptquartier des General Prittwitz in Flensburg.

Oesterreich.

Der Minister-Präsident Fürst Schwarzenberg ist von Wien nach Warschau abgereist, wo sich gegenwärtig, wie bekannt, der Kaiser von Rußland befindet. Es ist zu vermuthen, daß die neuesten Ereignisse auf dem ungarischen Kriegsschauplatz die Veranlassung zu dieser Reise gegeben haben, und man darf hoffen, daß ein vollständiger Einklang in den Bewegungen der beiden Armeen vielleicht auch eine theilweise Aenderung in der Leitung derselben die Folgen dieser Reise sein dürften.

Die erfolgreiche Unternehmung der Besatzung von Komorn hat in Wien eine bedeutende Aufregung hervorgerufen; mehrere Wiener Journale wagen es, deshalb die Anordnungen des F.-Z.-M. Haynau auf das Heftigste anzugreifen. Und in der That befremden muß es, die österr. Befehlshaber über die Stärke der in Komorn zurückgelassenen Besatzung in gänzlicher Unkenntnis zu sehen und in Erstaunen zu setzen, daß von ungarischer Seite sich Wochen lang kein Verräther gefunden, der ihn über dieselbe aufgeklärt. Wichtiger fast noch, als der materielle Verlust, ist die moralische Bedeutung dieser glänzenden Episode des ungarischen Krieges, da dieselbe dem in den durchgezogenen Comitaten unterdrückten Aufruhr neue Nahrung giebt, die Hauptarmeen zu rückwärtigen Detaschirungen zur Sicherung und Wiederherstellung der unterbrochenen Operationslinie zwingt und ihre ferneren Bewegungen für eine längere Zeit in das vollständigste Dunkel hüllt.

Der Friede mit Sardinien unterliegt keinem Zweifel mehr. Es sind diesfalls bereits mehrere telegraphische Depeschen gewechselt worden. Wie man hört, war das Schicksal der Lombarden in der That die Ursache der bisherigen Zögerung. Das Cabinet von Turin soll in dieser Hinsicht dem lombardischen Comitee bestimmte Zusicherungen gemacht haben, die sich jetzt nicht füglich übergehen lassen, und hatte jedenfalls, wenn es seine Zusagen brach, stürmische Reklamationen in der Kammer zu gewärtigen. Es sollen deshalb mit den Chefs der Erstirten Verhandlungen gepflogen worden sein, welche damit schlossen, daß die Turiner Regierung sich verpflichtete, die Abschließung eines Separat-Vertrages in Betreff derselben mit größtem Nachdruck zu

betreiben. Die Mitglieder der ehemaligen Consulta haben dem Vernehmen nach selbst zu London Schritte gemacht, um das brittische Cabinet zu vermittelnden Schritten in ihrem Interesse zu bestimmen.

Ungarischer Krieg.

Aus Preßburg vom 6ten August wird berichtet: Heute wurde hier großer Kriegsrath gehalten. Die an der Grenze und bei Altenburg concentrirten k. k. Truppen, welche sich fast stündlich zu einer sehr bedeutenden Heeresmacht ergänzen, werden nach kurzer Frist gegen die Aufständischen die Offensive ergreifen können. Gen. Czorich hatte während seines Rückzuges von Komorn mehrere hitzige Aktionen mit den Insurgenten zu bestehen, die sich fortwährend mit großer Uebermacht auf ihn warfen.

Raab wurde in Folge des Ausfalles der Besatzung von Komorn wirklich am 3. August Abends auf kurze Zeit von den Ungarn besetzt.

Aus Preßburg schreibt man ferner: Die Reservisten des nun verstärkten Cernirungs-Corps von Komorn werden im weiten Umkreise Lager beziehen. Eines derselben wird bei uns auf der Haide geschlagen. Die Zahl der Truppen, welche seit acht Tagen unsere Gegend passirten, mag sich auf 20,000 Mann belaufen. Die Schütt wird durch streifende Honved's noch immer beunruhigt. Reisende, die nach Szerdahely fuhren, mußten aus diesem Anlasse bei Hidakut umkehren.

Man hat die zuverlässige Nachricht, daß die Komorneer mit ihrem Ausfall, für dessen Zusammenhang mit den retrograden Bewegungen der andern ungarischen Corps keine Wahrscheinlichkeit spricht, keine weiteren Absichten verbinden. Sie haben Raab gleich wieder verlassen und sich darauf beschränkt, die gemachte Prise (man will nunmehr wissen, daß es nicht dritthalb Tausend, sondern nur einige Hundert Kinder gewesen seien) in Sicherheit zu bringen.

Der aus Szegedin eingetroffene Courier fand auf seiner ganzen Route über Stuhlweißenburg u. s. w. keine bewaffnete Magyaren. In Pesth war man vollkommen ruhig, obwohl der Ausfall aus Komorn bekannt war.

Direkte aus dem Hauptquartier des F.-Z.-M. Baron Haynau d. d. Szegedin, 4. August Abends eingetroffenen verlässlichen Privatnachrichten zufolge, wurden in der Nacht vom 3ten auf den 4ten August auf mehreren Seiten Brücken über die Theiß geschlagen, am 4ten das verschanzte Lager der Magyaren (unter Befehl des Meszaros, Dembinski und Desoffy) angegriffen und alle Verschanzungen nach heftigem Widerstande genommen. Die kaiserlichen Truppen sind überall siegreich vorgeückt.

Im Castell von Szegedin fanden die Oesterreicher einen nicht unbedeutenden Vorrath an Pulver und scharfer Munition und beträchtliche Vorräthe an Getraide. Im Spital wurden 379 Kranke, darunter 22 österreichische Offiziere, Beamten und 100 Mann, vom Feldwebel abwärts, übernommen.

Durch die Besetzung Debreczins ist K. M. Paszkiewicz Herr einer Centralisation, von der aus er die Straßen nach Arab, Großwardein, Siebenbürgen und der Theiß dominirt und überall freie Bewegung hat, über Tokay mit Galizien, über Szolnok mit Pesth und bald wohl direkt mit der österr. Hauptarmee sich in Verbindung setzen kann.

Privatberichte aus Debreczin vom 3. August bestätigen das Vorrücken der russischen Nordarmee gegen Großwardein. Gleich nach dem Einrücken des Fürsten von Warschau in Debreczin wurde Generalmajor Tolstoi mit einer starken Abtheilung Kavallerie zur Verfolgung des Feindes auf der Straße nach Poscia und ein anderes leichtes Corps auf jener nach Ufala gegen Großwardein entsendet. F. M. L. Gorczakow, Chef des russischen Generalquartiermeister-Stabs, nahm hierauf eine große Rekognoscirung vor. Der Großfürst Konstantin befand sich fortwährend in der Nähe Gorczakow's. Diese Berichte schließen mit der Vermuthung, daß Fürst Paszkiewicz am 4. August seine Operationen mit der Hauptarmee an drei verschiedenen Punkten gegen Großwardein, wo sich gegen 50,000 Magyaren befinden sollen, beginnen werde.

Ueber die Vorfälle in Südbungarn erfährt man, daß das Nugent'sche Corps von 16,000 Mann die Operationen bereits begonnen haben dürfte, welche von den Bewegungen der Haynau'schen und Schlick'schen Corps abhängen. Bis jetzt deckt es die Donau und zugleich Slavonien gegen einen Donau Uebergang. Durch das Einrücken dieser Truppen sind 2 Grenzbataillone in der Baranya disponibel geworden und stoßen in Eilmärschen zur Südbarmee, eine Verstärkung, die sammt den zwei Pozegauer Bataillonen, die bereits beim syrmischen Donaufordon eingetroffen sind, kaum den Krankenstand derselben ersetzen, die nach dem letzten staatsärztlichen Rapporte die Nummer 7000 erreichte. Uebrigens ist die Donau von der Dravemündung bis Pesth frei, da sich die Insurgenten in großen Massen theils in der Nähe von Szegedin concentriren, theils gegen das Czaisken-Bataillon ziehen.

Der Allg. Ztg. wird aus Kronstadt berichtet: Wie Recht und Gesez von der ungarischen Revolutionsregierung seit dem 11. März in Siebenbürgen gehandhabt wurde, ist aus folgender Thatsache ersichtlich. Nachdem Bem die Sachsenstadt Medwisch eingenommen hatte, wurde dasselbst von den Szeklern schonungslos geplündert und das geraubte Gut auf Wagen fortgeschleppt. Da ergab es sich nun, daß diese Räuberhorden, als sie das sächsische Dorf Dunesdorf passiren wollten, von der Wehrmannschaft des Dorfes angehalten wurden. Natürlich entwickelte sich dabei ein Streit, der leider durch eine blutige Volksjustiz entschieden wurde. Einige der Räuber blieben todt. Als Bem darauf auch Hermannstadt einnahm, ließ er eine allgemeine Amnestie für alle politischen Verbrechen ergehen. Doch wie die ungarischen Regierungsorgane trotz der erlassenen Amnestie für den verdienstvollen Pfarrer Roth ein

Standgericht improvisirten, so geschah Dieses auch mit der Dunesdorfer Wehrmannschaft. Anstatt daß man die Autorität der Amnestie hätte schützen oder allenfalls den Vorfall genau untersuchen und die Schuldigen hätte bestrafen sollen, machte man sich die Sache leicht. Das aufgestellte Standgericht ließ den süfnsten Mann aus der ganzen Wehrmannschaft, also im Ganzen 50 Mann, erschließen.

S c h l u s s .

Von Dufour ist ein Tagesbefehl an die Armee erschienen. Derselbe schließt: Ihr werdet mit einem Wort Euch in Allem möglichst beifern, damit man von Euch sagen könne, die Nachkommen der freien Eidgenossen sind ihrer Vorfahren würdig.

Der Bundes-Versammlung zu Bern lag am 6. August ein Bericht der betreffenden Kommission vor über die Maßnahmen des Bundes-Rathes in Betreff der letzten Ereignisse. Die Kommission läßt Manches unberührt und vermeidet jede empfindliche Erörterung, um die Kraft der Bundes-Behörden unter gegenwärtigen Umständen nicht zu lähmen. Sie stellt einstimmig folgende Anträge: „Dem Bundes-Rath ist Vollmacht ertheilt, in Beziehung auf Verwendung der in den eidgenössischen Dienst berufenen Truppen die angemessenen Verfügungen zu treffen, und er wird nach Maßgabe der Umstände eine Redaction oder auch gänzliche Entlassung derselben eintreten lassen. 2) Die dem Bundes-Rath unterm 30. Juni d. J. zur Bestreitung außerordentlicher Ausgaben ertheilte Vollmacht wird erneuert. 3) Der Bundes-Rath ist bevollmächtigt, über Herausgabe des von den Flüchtlingen auf schweizer Gebiet gebrachten Materials an diejenigen, denen es gehört, über Beförderung der Rückkehr der Masse von Flüchtlingen in ihre Heimat, sowie behufs der Auswicklung bestimmter Aufschlüsse über die Bedeutung der längs der schweizerischen Nordgränze zur Zeit noch befindlichen Truppen, die erforderlichen Maßnahmen zu treffen. Er wird zu diesem Zwecke auf einem für die Schweiz möglichst vortheilhaften Wege die geeigneten Unterhandlungen pflegen. 4) In Beziehung auf andere Punkte des bundesrätlichen Berichtes ist mit Rücksicht auf die gegenwärtigen Verhältnisse nicht einzutreten.“ Wie man erwartet hatte, wurden heftige Angriffe gegen diese Anträge gemacht; aber nicht in dem Maße, wie man sie voraussehen mochte. Nur zwei Abgeordnete der extremen Opposition traten auf: Bützberger und Dr. E. Frei. Ihr Angriff galt vorzüglich dem bundesrätlichen Beschlusse vom 16. v. M., die Ausweisung der Flüchtlings-Chefs betreffend. Ersterer beantragte, die Vollziehung erst dann eintreten zu lassen, wenn die Flüchtlinge mit Sicherheit in ihre Heimat zurückkehren können oder man bestimmt wisse, daß sie anderswo ein Asyl fänden. Frei wollte jenen ganzen Beschlusse, „als das Asylrecht verlegend“, für null erklären. Beide erhielten eine sehr kleine Minderheit. Segessen von Luzern wollte sofort eine Reduktion der Truppen vornehmen. Allein obige Kommissions-Anträge wurden mit großer Mehrheit zum Beschlusse erhoben.

Frankreich.

Zwischen der Schweizer Gränzbehörde und den elsässischen Präfekturen ist nun eine Uebereinkunft zu Stande gekommen, vermöge welcher Flüchtlinge, die gegenwärtig auf dem Gebiete der Eidgenossenschaft weiter und in ihre Heimat zurückkehren wollen, ihren Zug durch das Elsaß nehmen können. Dieselben werden mit Geleitscheinen versehen und legen ihren Weg bis Straßburg auf der Eisenbahn zurück. Von hier aus haben die Flüchtlinge alsdann, insofern sie in einem der Rheinufer-Staaten zu Hause sind, ihre Reise unmittelbar auf den Dampfböten fortzusetzen. Eine in Basel abgeschlossene Uebereinkunft setzt den Plackereien an der Gränze ein Ende. Man schätzt die Zahl der Flüchtlinge, welche in ihre Heimat zurückkehren wollen, auf ungefähr 1500. Sehr viele erwarten nur die nothwendigen Reisegeelder aus ihrem Vaterlande, um nach Hause zu eilen.

General Dudinot ist von Rom zurückberufen. Es soll vorher eine heftige Debatte darüber im Ministerrath stattgefunden haben.

Johannes Monge ist zu Paris angekommen und will sich nach der Schweiz begeben.

Die Cholera verbreitet sich mehr und mehr in den von Paris entfernten Departements; Nièvre, Cote d'or, Ardennen, Mosel, Vogesen u. sind von der Cholera heimgesucht. Toulouse und die Departements Tarn und Tarn et Garonne sind seit Ende Juli den Verheerungen dieser Epidemie ausgesetzt.

Madame Lebrun, berühmt durch ihre Hingebung für Marie Antoinette, ist zu Dinan, 106 Jahre alt, gestorben. Ihr ältester Sohn zählt 78 Jahre.

Italien.

Lombardisch-Venetianisches Königreich.

Offizielle Nachrichten, welche am 4. August im Hauptquartier des Feldmarschalls Grafen Radetzky eingelangt sind, melden einen bei S. Marino erfolgten Zusammenstoß der k. k. Truppen mit der Bande Garibaldi's. Letztere wurde aufs Haupt geschlagen und gänzlich zersprengt, 800 Gefangene fielen in die Hände der österreichischen Truppen und sind nach Rimini gebracht worden; ein großer Theil derselben besteht aus Galeerensträflingen und andern gewaltsam aus ihrer Haft befreiten Uebelthätern.

Die National-Versammlung zu Venedig hat eine Aushebung von 18—20 Jahren und 1200 Mann Bürgerwehr von 20—30 Jahren mit einer großen Majorität beschlossen. Der Oberbefehlshaber der Nationalgarde ist mit der Organisation dieser Bataillone beauftragt. — Die Oesterreicher arbeiten an einer neuen Batterie von schwerem Geschütz bei St. Giuliano. Der Oberbefehl der Truppen von Malghera ist dem entschlossenen General d'Aspre übergeben worden.

Aus Italien gehen über die Verheerungen der Cholera herfließende Berichte ein; so sind in Vicenza plötzlich der Regimentsarzt und zwei Oberärzte von ihr hingerafft

worden. Der Geist eines Theiles der Mailänder Bevölkerung scheint unverbesserlich. Bis jetzt hat man sich noch nicht entschließen können, eine Huldigungs-Adresse an den Kaiser zu verfassen. Auch scheint man Lust zu haben, den Gedächtnistag des Falles der Stadt (Sten d. M.) durch eine Trauerfeierlichkeit zu begehen. Der Feldmarschall dürfte aus diesen und ähnlichen Anlässen bald zu ernstern Gegenmitteln schreiten.

Toscana.

Am 28. Juli Vormittags traf der Großherzog von Toscana sammt der ganzen Großherzoglichen Familie zu Florenz ein. Auf der letzten Eisenbahn-Station wurde er von einer zahllosen Menschenmenge erwartet, und er hielt in deren Begleitung durch die festlich geschmückten Dörfer einen wahrhaften Triumphzug. Der Großherzog von Toscana hat ein Amnestie-Dekret erlassen, welches einen schönen Beweis seiner Herzensgüte liefert, denn in einer Stelle dieses Artículos heißt es: „In Erwägung, daß die öffentliche Meinung sich durch die Vergessenheit, in welche Wir, dem Gefühle Unseres Herzens folgend, Alles, was gegen Uns gesagt oder geschrieben wurde, gern versenken wollen, nicht verlegt sein werde, begnügen Wir Uns mit dem Bewußtsein, welches die Gewißheit eines reinen Gewissens verleiht u. s. w.“ Die Amnestie erstreckt sich über alle Preßvergehen, auf alle Deserteurs, wenn anders nicht bereits die Cassationsstrafe von den Kriegsgerichten über sie verhängt worden, oder wenn sie nicht im Laufe von drei Monaten freiwillig zurückkehren, über Verheimlichung der Waffen, und noch über viele andere zumeist lokale Verhältnisse.

Römischer Staat.

Die neue Organisation des Kirchenstaates soll derart durchgeführt werden, daß die Delegationen wieder den Prälaten übergeben werden. Die Justiz und die Finanzen werden sammt den zwei Ministern von Laien besetzt; dagegen bleiben die anderen Ministerien in den Händen der Kardinäle. Ferner wird ein aus Klerikern und Laien zusammengesetzte Kommission gebildet, die zwar anfangs bloß berathend, jedoch später beschließend werden wird. Es sollen bereits mehrere Kardinäle angekommen sein, welche als Mitglieder dieser Kommission figuriren werden. Indessen leiden alle Verhältnisse bei diesem ewigen Aufschieben; denn die Franzosen mögen sich nicht gern mit den Administrationsgeschäften befassen.

Die städtische Deputation ist von Gaeta nach Rom zurückgekehrt und bringt die Nachricht, daß Se. Heiligkeit die Staatsconsulta, wie sie 1847 bestand, wieder herstellen und eine Pairskammer (Camera dei Conti) errichten wolle. Die neue Regierung wird ausschließlich aus drei Cardinälen bestehen, und zwar sind zwei davon della Genga und Vannicelli. Della Genga, Neffe Leo's XII., war ursprünglich Erzbischof von Ferrara, dann widmete er sich den weltlichen Geschäften und verwaltete die Provinzen Ferrara und Urbino. Er gehört unter die strengsten und reinsten

Conservativen, ist von scharfem Verstand und schwer zu überzeugen. Cardinal Bannicelli, von mittelmäßigen Gaben, ist ein weicher versöhnlicher Charakter und verwaltete früher die Provinz Bologna.

Die von Pius IX. ernannte Regierungs-Commission des Staates hat an alle Unterthanen des weltlichen Gebietes des Papstes nachstehendes Manifest erlassen:

„Die göttliche Vorsehung hat mit dem unüberwindlichen und ruhmreichen Arm der katholischen Waffen die Völker des ganzen päpstlichen Staates und das Volk der Stadt Rom, des Sitzes und Mittelpunktes unserer heiligsten Religion, dem stürmischen Strudel der blindesten und schwärzesten Leidenschaften entrissen. Demzufolge sendet uns der heilige Vater, dem durch sein verehrliches Manupropria aus Gaeta vom 17. Juli gegebenen Versprechen getreu, nunmehr mit Vollmachten zu Euch, um den schweren Schaden, welchen die Anarchie und der Despotismus einiger Wenigen angerichtet hat, in der besten Weise und so schnell als möglich wieder gut zu machen. Unsere erste Sorgfalt wird dahin gerichtet sein, daß die Religion und die Moral, als Grundlagen und Fundamente alles gesellschaftlichen Zusammenlebens, von Allen geachtet werden; daß die Justiz ihren vollen und regelmässigen Gang ohne Unterchied für Jeden nehme, und daß die Verwaltung der öffentlichen Angelegenheiten jenen festen Bestand und Aufschwung erhalte, deren sie nach dem schändlichen Mißbrauch, der von sinn- und ehrlosen Demagogen damit getrieben wurde, so sehr bedarf. Um diese so hochwichtigen Resultate zu erzielen, werden wir uns des Beiraths von Männern bedienen, welche eben so ausgezeichnet durch ihren Verstand und ihren Eifer als durch das allgemeine Vertrauen sind, welches sie genießen, und das zur gedeihlichen Führung der Geschäfte so viel beiträgt. Die regelmässige Ordnung der Dinge erheischt ferner, daß an der Spitze der resp. Ministerien rechtschaffene und im Zweige, den sie mit allem Eifer zu beforgen haben, bewanderte Männer gestellt werden; deshalb werden wir baldmöglichst Vorsteher der Departements der inneren Angelegenheiten und der Polizei, der Justiz, der Finanzen, des Krieges, wie auch der öffentlichen Bauten und des Handels ernennen, wobei die auswärtigen Angelegenheiten Sr. Emn. dem Cardinal Pro-Staatssekretär verbleiben, der während seiner Abwesenheit für die laufenden Geschäfte in Rom einen Substituten haben wird. Es möge daher bei allen Klassen und Ständen das Vertrauen wieder aufleben, während der heilige Vater in seinem wahrhaft wohlthunenden Gemüth sich damit beschäftigt, jene Verbesserungen und jene Institutionen einzuführen, die mit seiner Würde und der höchsten Macht des Papstes vereinbar sind und dem Wesen dieses Staates, an dessen Erhaltung der ganzen kathol. Welt gelegen ist, und den wirklichen Bedürfnissen seiner vielgeliebten Unterthanen entsprechen. Rom, aus unserer Residenz im Palaste des Quirinals, den 1. August 1849. S. Cardinal della Senga Sermattei. L. Cardinal Bannicelli Casani. L. Cardinal Altieri.“

Die spanischen Truppen bewegen sich trotz ihrer bedeutenden Anzahl, 12,000 Mann, in ziemlich bescheidener Entfernung von den Franzosen und weilen in den Provinzen Sabina und Umbrien, wo sie bis vor Spoleto gerückt sind. Um doch auch etwas zu thun, verhaften sie die verdächtigen Personen, und unter Anderen haben sie auch den bekannten Carbonarrecto eingefangen.

Zu Rivetti sind 4000 Spanier angekommen. Die Truppen wurden mit Musik empfangen, und das Volk riß, ihnen

zu Ehre, alle Freiheitssäume nieder. Ihre Absicht ist, hier das päpstliche Banner aufzupflanzen.

Großbritannien und Irland.

London, 7. Aug. Die Königin ist am 5. Aug. Abend im Hafen von Kingstown in der Bai von Dublin angekommen. Das königliche Geschwader hatte Cove am Sonnabend etwa um 10 Uhr Morgens verlassen. Die ganze vorhergehende Nacht hindurch brannten Freudenfeuer auf den umliegenden Hügeln, und die Häuser von Cove waren glänzend erleuchtet. Gestern Vormittag um 10 Uhr verließ Ihre Majestät die königliche Yacht und stieg unter lebhaftem Zuruf der am Hafendamm versammelten Volksmenge und unter dem Donner der Geschütze von Kingstown ans Land, um ihren feierlichen Einzug in Dublin zu halten. An der Baggotstreet-Brücke nahm sie die Schlüssel dieser Hauptstadt aus den Händen des Lordmayor entgegen. Die Königin und Prinz Albrecht fuhren in der ersten, die königlichen Kinder in der zweiten Kutsche, und enthusiastischer Volksjubel begleitete sie auf dem ganzen Wege durch die festlich geschmückten Straßen der Stadt bis zu dem Viceköniglichen Palast, wo Ihre Majestät mit ihrer Familie vom Lordlieutenant empfangen und nach den in Bereitschaft gesetzten Zimmern geführt wurden.

Ludwig Philipp ist mit seiner Gemahlin aus dem Seebade St. Leonards wieder nach Claremont zurückgekehrt.

Großes Aufsehn erregt die in vielen Blättern enthaltene zuverlässige Nachricht, daß die gegenwärtig in London sich aufhaltenden italienischen Patrioten, u. a. Signali, Mapei, Rossetti, Lusanna, der bekannte Pater Savarzi u. am 3. August im literarischen Institut, Leicester Square in London, eine große Zusammenkunft gehalten haben, um die Lehren und Gebräuche der römischen Kirche zu verdammen und ihre Landsleute einzuladen, den Protestantismus anzunehmen. Folgender Beschluß wurde angenommen: „Die Versammlung, welche die ruchlosen Handlungen Pius IX. als tyrannisch, schändlich und unevangelisch verdammt, fordert alle italienischen Landsleute auf, der wahren Hinterlassenschaft Jesu Christi zu folgen und die päpstliche Kirche zu verwerfen, die eine Falle und Verschwörung gegen die Freiheit der Völker ist.“

Sehr bemerkenswerth ist es, schreibt man aus London, daß die gut österreichisch gesinnten Correspondenten der „Times“ aus Wien und Ungarn die Lage der Dinge in sehr düstern Farben für die Russen und die Oesterreicher schildern. Ein Correspondent schreibt, daß der Kaiser von Rußland noch andere 200,000 Mann in die Wagschale werfen muß, ehe an ein Ende des Krieges zu denken ist. Die Sache wäre schon auf den Punkt gebiehn, daß Rußland Bedenken trage, mit neuen Truppen und Gelde beizuspringen. Der Einfall der Ungarn in die Moldau ist unwiderprechlich gewiß, und die Sache der Ungarn im Süden und Südwesten steht über alle Erwartung günstig, während die

Operationen von Paszkiewicz bedroht sind. Auch bestätigten die Nachrichten der „Times“ aus Konstantinopel die Siege Bem's vollkommen. Die Russen wurden bei Fogaras von Bem aufs Haupt geschlagen, in welchem Kampfe der russische General Dick schwer, wenn nicht tödtlich verwundet wurde und General Lüders selbst eine leichte Wunde davontrug. In Folge dieser Niederlage zogen sich die Russen nach Kronstadt zurück und General Lüders rief die Oesterreicher unter Clam-Gallas zu Hilfe. Nicht minder wurde der General Freitag, als er durch den Engpaß von Dytosch in Siebenbürgen eindringen wollte, von Bem geschlagen und in die Moldau zurückgetrieben.

Die Verwandten des jungen Heald, welcher die Lola Montez geheiratet, haben einen Prozeß angestrengt, um die Heirath ungültig zu machen. Nach den von Heald's Verwandten angestellten Nachforschungen heißt sie Eliza Rosa Anna Gilbert, heirathete 1837 in Meath in Irland den Lieutenant James, damals im Dienste der ostindischen Compagnie. Sie ging mit ihm nach Indien, kehrte aber im Monat November 1841 nach England allein zurück. Ihr erster Gatte lebt noch gegenwärtig als Captain in demselben indischen Regimente. Lola leugnet dieß Alles nicht: nur behauptet sie, durch einen vom Parlamente, und zwar durch Lord Brougham, vollzogenen Scheidungsakt von James getrennt zu sein — überdies sei die Ehe ungültig, weil sie ihm unter einem falschen Namen angetraut sei. Die Verwandten des jungen Heald dagegen sagen aus, die Scheidung habe nur von Tisch und Bett stattgefunden, und suchen auf diese Weise das Vermögen des unbesonnenen Jünglings, das sich auf 7000 Pfund jährlicher Einkünfte beläuft, aus den Händen der Gräfin zu retten. Sie werden einen schlimmen Stand haben; denn der neue Gemahl scheint sehr verliert zu sein. Selbst im Gerichtszimmer und vor den Augen des Publikums konnte er es nicht unterlassen, die Hand seiner Gattin fortwährend zwischen den seinigen zu drücken und von Zeit zu Zeit an seine Lippen zu ziehen: er hat so eben erst sein 21. Jahr zurückgelegt. Während der Verhandlungen fielen auch einige Anspielungen auf eine Heirath zwischen der Gräfin von Landsfeld und dem Erbkönig von Bayern. Die Angeklagte wurde gegen zwei Bürgschaften von 500 Pf. St. und ihre eigene von 1000 Pf. St. frei gelassen, da zunächst ermittelt werden soll, ob der in Ostindien angeblich stehende Captain James noch am Leben ist. Uebri gens ist Lola Montez mit ihrem Gatten nach Boulogne abgereist, sie scheint also lieber die Caution aufzuopfern, als sich der etwaigen Gefahr der Deportation aussetzen zu wollen.

Rußland und Polen.

Der Großfürst Michael Pawlowicz, Befehlshaber der russischen Garden, ist von Petersburg zu Warschau angekommen. In seinem Gefolge befinden sich die Generallieutenants Tolstoy und Witowtow, letzterer Chef, und Oberst Zukowski, Oberquartiermeister des Generalstabs des Groß-

fürsten; der Ober-Adjutant Oberst Sakimach, die Adjutanten Becewicz, Sinielnikow und Rittmeister Baron von Lettenborn, so wie der Flügeladjutant des Kaisers, Stabsrittmeister Graf Szuwalow. — Am 8. ist auch der Divisions-General Lamoricère, außerordentlicher Gesandte und bevollmächtigter Minister der französischen Republik am kaiserlich russischen Hofe, nebst Gemahlin angekommen.

Der Generalmajor Paul Alexandrow von der Suite des Kaisers, so wie Graf Kankein, kais. Flügeladjutant, sind mit einer besondern Mission zur Armee abgeschickt worden; der Erstere begab sich nach dem nördlichen Schauplatz, der Letztere über Bucharest zum Lüders'schen Corps. Es wird erzählt, Beide überbringen die gemessensten Befehle, alles anzubieten, um den ungarischen Feldzug schnell zu Ende zu bringen. Der Kaiser weiß es nur zu gut, daß mit dem Monat August die günstige Zeit zu einer Kriegführung in Ungarn zu Ende geht, wenn in den nächsten vier Wochen nichts Entscheidendes zu Gunsten der kais. Heere geschieht, so muß man sich auf die Occupation weniger Plätze für dieses Jahr begnügen, das Gros der Armee aber zurückziehen. — Was man früher über die zahlreichen Verhaftungen im russischen Militär meldete, haben viele Zeitungen später mit Details bestätigt. Die Warschauer Gefängnisse waren bis jetzt angefüllt; seit einigen Tagen hat man massenweise alle Gefangenen nach dem Innern Rußlands gebracht, so daß nur wenige noch in Warschau verblieben sind. Der Befehl hierzu kam plötzlich und die Veranlassung dazu weiß sich Niemand zu erklären.

Das kais. russische Heer in Polen concentriert sich auf dem linken Weichselufer bei Spatowice, wo es ein Lager bezieht. Dieser Punkt ist so gewählt, daß man nöthigenfalls schnell vermittelst der Brücke bei Ujscie-Solne Truppen auf das rechte Ufer hinüberwerfen kann. Es scheint dies in Voraussicht eines Einfalls der Magyaren in Galizien geschehen zu sein, der allerdings mit ziemlicher Wahrscheinlichkeit erwartet werden kann, denn es haben sich bereits ungarische Streifcorps im Kreise Sandok gezeigt, wie sie schon oft in Galizien einen flüchtigen Besuch abtatteten.

Moldau und Wallachei.

Die Ungarn, welche zersprengt in der Wallachei Schutz suchen mußten, betrogen 1000 M. Inf. mit 7 Kanonen in voller Bespannung und Munition und 50 M. Kavallerie. Sie mußten vor den Türken die Waffen niederlegen, welche letztere nebst den Kanonen den Russen ausgeliefert wurden.

Aus Jassy erfährt man unterm 2. Aug. über das Einbringen der Szekler in die Moldau Nachstehendes: Vor Komman schlugen die Szekler ihr Lager auf. Ihr allenthalben ruhiges Verhalten verrieth keine feindlichen Absichten. In Roman selbst herrschte anfangs große Bestürzung und Alles schickte sich zur Flucht an. Die Szekler begannen jedoch einen friedlichen Verkehr mit den überraschten Einwohnern, kauften bedeutend viel Proviant, darunter mehrere Fässer

Mosbauer Wein, bezahlten Alles in klingender Münze und zwar in k. k. Randdukaten und traten, nachdem sie noch Pferde zum Transport der eingekauften Waaren requirirt hatten, ihren Rückweg nach der ungar. Grenze an. (Diese Nachricht bedarf der Bestätigung, denn nach anderen Berichten ist Bem mit 10,000 Ungarn nun selbstingerückt, soll aber bereits von dem türkischen Ober-General in der Wallaschei die Weisung erhalten haben, die Moldau schnelligst zu verlassen, wenn er nicht von der türkischen Armee feindlich behandelt sein wolle.)

A e g y p t e n .

Me hemed Ali, welchen die Aerzte schon so oft aufgegeben, ist so weit hergestellt, daß er wieder ausfährt.

A m e r i k a .

Die sieben nördlichen Staaten von Mexiko haben sich einmüthig von der Republik Mexiko getrennt, um für sich unter den Mächten der Erde, wie sie in ihrer Erklärung sagen, die Stellung einzunehmen, zu welcher sie die Natur-gesetze und der Gott der Natur berechtigen. — Auch steht in Mexiko eine neue Revolution zu Gunsten des verbannten General Santa Anna bevor.

Die Berichte aus Californien zeigen, daß alle bisherigen Nachrichten noch hinter der Wahrheit zurückgeblieben sind. Der goldhaltige Bezirk dehnt sich über 300 Meilen weit in die Länge aus.

Das Spuckhaus in Westmoreland.

Ohnweit dem Städtchen Orton, in der englischen Grafschaft Westmoreland, befindet sich eine ländliche Besizung, Cowyer House benannt. Ihr früherer Eigenthümer hieß Robert Gibson, bei welchem sein Neffe William lebte, der die Besizung erbt, als der Oheim in einem Teiche ohnfern des Hauses den 17. April 1844 ertrunken gefunden worden war. Ob durch Zufall oder Vorsatz, konnte nicht ermittelt werden. Verdacht einer Gewaltthat war nirgends vorhanden und der Tod des alten Junggesellen machte eben so wenig Aufsehen, als vorher dessen Leben.

Ein Jahr hierauf heirathete William Gibson, der mit seiner Frau, zwei Kindern und einem bewährten Dienstmädchen gegenwärtig die Bewohner des Hauses waren. Mit dem 17. April 1849 durchlief Orton und bald die ganze Grafschaft das Gerücht, daß es in Cowyer House spucke. An dem gedachten Tage, also an dem fünfjährigen Tage der Auffindung des Leichnams, hörte man nämlich an Wänden und Thüren klopfen, dann fielen verschiedene Gegenstände, welche auf Gesimsen und Consolen standen, ein Stück nach dem anderen zu Bo-

den, welches Schauspiel sich bis zum Abend wiederholte. Vergebens waren alle Nachforschungen von Mann, Frau und dem Dienstmädchen. Die Nacht verging ruhig, aber der folgende Tag überraf den vorhergegangenen. Eine halbe Stunde vor Mittag fing es aus einem entfernten Theile des Hauses wieder an zu klopfen, und kaum, daß man dieses beachtet hatte, begann der Spuck im Wohnsaal. Die Wiege fing an zu schaukeln, welches so heftig wurde, daß zwei an sie gesellte Stühle mit allem was auf ihnen lag bis an das Gitter des Kamins flogen. Nunmehr regten sich auch die übrigen Stühle. Sie hoben sich, drehten sich, und tanzten mit maßloser Schnelligkeit von einer Stelle zur anderen. Nur ein Stuhl blieb ruhig auf seinem Plaze. Er war in einer Auktion gekauft worden, die anderen gehörten zu dem Nachlaß des Oheims. Ein Butterfaß stürzte um, indem zugleich Deckel und Stampfer an die Thüre flogen, und von dieser, ohne beschädigt zu werden, an das Faß zurückprallten. Tische mit ihren Schüsseln und Tellern schlugen ebenfalls um; was an Nägeln hing, zitterte; die Hüte rollten; die Kleider blähten sich auf; Gefäße, Wannen, alles gerieth in Bewegung; sogar die Wand-schränke knackten, als wollten sie sich aus den Mauern reißen, um an dem allgemeinen Getümmel Theil zu nehmen. Salz und Pfeffer flogen auf, und wirbelten, gleich einem Bienenschwarm im Sonnenschein, in der Luft, ordneten sich aber während dem Herabfallen so genau, daß ohne die geringste Mischung das Salz und der Pfeffer jedes in sein Gefäß wieder zurückkehrte. Die Butterstube erhob sich und schwebte um den Tisch, bis sie an die Decke klatschte, dort sitzen blieb, endlich aber, jedoch umgekehrt, auf die Schüssel wieder zurückfiel.

William Gibson mit seiner Frau waren muthige Leute, nunmehr begaben sie sich aber doch mit den Kindern und dem Dienstmädchen zu einem Nachbar. Master Bousfield, ein Mann von so gefestem Charakter als Jahren, suchte sie zu beruhigen, ihnen ihre Erzählung als Einbildungen darzustellen, und begleitete sie Abends nach dem Hause zurück; aber kaum hatten sie die Lichter angezündet und sich im Saale gesetzt, als der Spuck so arg wie am Tage sich wiederholte. Jetzt erklärte auch Bousfield der Familie: daß sie hier nicht bleiben könne, und nahm sie bei sich auf.

Den 19. April versuchte sie zurückzukehren. Es blieb still und Nachmittags fand sich der Bruder der Frau zum Besuch ein. In dem Augenblick aber, als man sich an den Theetisch begab, flog von diesem des Gastes Hut an den Kamin; die Mäntel und Röcke fingen an ihren Nägeln abermals an sich zu regen. Ein Frauenkleid blähte sich zum Meistock auf; der alte Mantel des seligen oder unseligen Oheims streckte bald den rechten, bald dem

linken Armel aus; die alten Reiterstiefeln hörte man aus der Bodenkammer die Treppen herabsteigen. Da wurde dem jungen Manne, der vorher gespottet hatte, auch umheimlich; er rieth seinen Verwandten, ihm zu folgen und bei ihm zu bleiben, welches geschehen ist.

Nunmehr begannen Fremde Untersuchungen. Den 21. April begab sich eine Gesellschaft junger Männer aus Drilon allein nach Cowrer House, kehrte aber, ohne etwas Ungewöhnliches gemerkt zu haben, wieder zurück. Anders war es drei Tage später. Sechs von der Westminster Gazette genannte angesehenere Männer aus Drilon, unter ihnen ein Arzt, fanden das Haus, nach dessen von ihnen geschehener Deffnung, zwar in der beschriebenen Unordnung, konnten jedoch ebenfalls nicht entdecken, was diese hätte veranlassen können, ohngeachtet jeder Winkel vom Keller bis zu den Dachsparren auf das Genaueste untersucht wurde. Aber mit dem Eintreten Williams und seiner Familie — welche scharf beobachtet wurden — erneuerte sich der Lärm. Das Klopfen an Wänden und Thüren begann; die Hüte schüttelten sich und flogen herab; die Stühle setzten sich in Bewegung, und ein großer an der Wand stehender Tisch stellte sich in die Mitte des Saals. Die sich steigende Bewegung alles Vorhandenen zwang die Anwesenden, sich zu entfernen.

Am ärgsten ist der Spuck, wenn die kleinen Kinder des Hauses zugegen sind.

Das Morgenblatt, aus welchem Vorstehendes entnommen ist, verspricht Aufösungen, welche englische Zeitungen geben sollten, mitzutheilen. Ob es bereits geschehen, ist dem Einfender dieses, welchem die Zeitschrift sehr spät zukommt, unbekannt.

Ein Heereszug über das Eis des bothnischen Meerbusens. *)

(cf. Magazin für die Literatur des Auslandes.)

Der bothnische Meerbusen, der sich von seinem nördlichsten Punkte an der Mündung des Tornea-Elf allmählig auf beiden Seiten ausbreitet, zieht sich zwischen der finnländischen Stadt Wasa und der schwedischen Stadt Ilmea zusammen und bildet eine Art von Kanal, welcher Kwarcken heißt und ungefähr hundert Werst von einem Ufer zum anderen mißt. Mitteninne befinden sich einige Inselgruppen, die größtentheils aus nackten, unwirthbaren Klippen bestehen. Des Sommers ist der Kwarcken wegen seiner vielen Untiefen und der Ungleichheit seines Grundes für die Seefahrer gefährlich; des Winters

friert er ganz zu und bietet auf diese Weise eine Verbindung zwischen den beiden sich gegenüber liegenden Ufern dar. Allein dieser Winterpfad ist äußerst beschwerlich und gefährlich; ungeheure Spalten und offene Stellen im Eise, die von hinüber gewehtem Schnee bedeckt sind, drohen auf jedem Schritte mit ihren verborgenen Abgründen. Es trifft sich öfters, daß ein plötzlicher Sturm die unsichere Brücke des Winterfrosts zerstört und in's offene Meer treibt. Selbst in dem Jahre, wo der Uebergang stattfand, den wir hier schildern wollen (1809), war das Eis des Kwarcken zweimal von den ungestümen Wellen durchbrochen worden.

Ehe der General Barclay de Tolly das Kommando des Wasaer Corps übernahm, hatte der bisherige Chef desselben, General-Lieutenant Fürst Galizyn, den dänischen Heeres-Vetsten Risselev mit zehn auserlesenen Kosaken über den Kwarcken geschickt, um sich mit dieser Route bekannt zu machen und Erkundigungen über den Feind einzuziehen. Dieser ausgezeichnete Offizier drang, trotz der sich ihm entgegenstellenden Schwierigkeiten, zu Fuß über die Eisberge nach der Insel Gaden vor, überfiel dort in der Nacht vom 15. Februar ein schwedisches Piquet, nahm es gefangen und kehrte mit der Nachricht zurück, daß der Uebergang für ein ganzes Armeecorps mit Bagage und Artillerie unmöglich sei. Dies war auch die Meinung der Schweden und der Finnländer, bis die Erfahrung das Gegentheil bewies.

Als Barclay de Tolly an die Stelle des Fürsten Galizyn trat (23. — 24. Februar), zählte das zu Wasa konzentrirte Corps nicht mehr als 5500 Mann Infanterie unter Waffen, nebst 300 Kosaken und 32 Stück Geschütz von verschiedenem Kaliber. Aus dieser Zahl konnten aber zum Uebergang über den Kwarcken höchstens 3000 Mann gebraucht werden. Es sollten Verstärkungen von dem in Uleaborg stehenden Corps ankommen, die aber wegen der Entfernung und des schlechten Weges nicht zur rechten Zeit eintreffen konnten.

Nach Gerüchten und der von den Gefangenen erhaltenen Auskunft, bestanden die in Ilmea lagernden feindlichen Streitkräfte nur aus vier Kompagnieen regulärer Truppen und 400 Mann Landsturm (Miliz); man erwartete indessen täglich aus der Gegend von Tornea eine 3 — 4000 Mann starke Abtheilung, welche der Schwierigkeit der Verpflegung halber sich von dort entfernen mußte. Außerdem konnten die Bauern sich bewaffnen und gefährliche Streifparteien bilden, wie es schon in Sawolax, Karelien und auf den Mlands-Inseln vorgekommen war. Barclay de Tolly aber, der die weiteren Folgen der Expedition voraussah, dachte nicht so sehr an die Zahl der Feinde, als an die Mittel, sich in einem feindlichen Lande zu halten, im Fall der Aufbruch des

*) Aus dem fünften Bande von Bulgarin's Memoiren Wospominania Faddeja Bulgarina).

Eises seine Communicationen mit Wasa abschneiden sollte. Der Mangel an Lebensmitteln und die Entfernung von allen seinen Hülfquellen würden dann sein Corps der augenscheinlichsten Gefahr ausgesetzt haben, da ihm nichts Anderes übrig geblieben wäre, als sich nach Norden auf Tornea zurückzuziehen, um sich dort mit dem Detaschement des Generals Schuwalow zu vereinigen. Während er diese Befürchtungen seinen Untergebenen auf's sorgsamste verbergte, setzte er sie in seinem Berichte an den Kriegs-Minister Kraktschejev mit aller Offenheit auseinander, erhielt aber als Antwort den erneuerten Befehl, unverzüglich in Schweden einzurücken. „Ein General von Ihren Talenten“, schrieb ihm Kraktschejev, „hat keine weitem Instructionen nöthig. In diesem Augenblicke wünschte ich nicht Minister, sondern an Ihrer Stelle zu sein; denn es giebt viele Minister, aber den Uebergang über den Kwarfen hat die Vorsehung Barclay de Tolly vorbehalten!“

Dieser Feldherr, dem der Krieg von 1812 einen europäischen Ruf verliehen hat, stammte aus einer alt-adeligen schottischen Familie, von der ein Mitglied sich im siebzehnten Jahrhunderte in Liefland niederließ. Die Familie Barclay de Tolly gehörte seitdem zu der sogenannten „bürgerlichen Aristokratie“ der Disseeprovinzen, welche die wichtigsten städtischen Aemter einnimmt; viele von diesen Bürgern treten auch in den russischen Civil- und Militärdienst, und es hat sich aus denselben ein sogenannter „russischer Adel“ gebildet, der jedoch an den Privilegien der lief- und estländischen Ritterschaft keinen Theil hat. Die Barclay's theilten sich in zwei Zweige, wovon der eine sich dem Handel, der andere dem Staatsdienste widmete. Der Vater des Generals starb 1775 als pensionirter Lieutenant und hinterließ drei Söhne, welche Alle die militairische Laufbahn wählten. Der älteste und jüngste erlebten die Erhebung ihres Bruders Michael nicht, welcher, zu Riga im Jahre 1761 geboren und von seinem mütterlichen Oheim, dem Brigadier Bermölen, erzogen, nach damaliger Sitte schon in seinem achten Jahre als Wachmeister in ein Kürassier-Regiment eingeschrieben wurde. Im Jahre 1778 trat er wirklich als Kornet in Dienst, zeichnete sich in dem türkischen, schwedischen und polnischen Kriege aus und avancirte allmählig bis zum General-Major (1799). In den Gefechten von Jankowo und Landsberg, 23. und 24. Januar 1807, führte er die Arrièregarde Benningens, mit der er den Andrang der ganzen französischen Armee aufhielt, und wobei ihm der rechte Arm zerschmettert wurde. Für diesen Feldzug ward er zum General-Lieutenant befördert, und erhielt das Kommando der sechsten Infanterie-Division. Seitdem hatte er sich in Finnland durch die Einnahme von Kuopio und die Vertheidigung dieser Stadt neue Lorbeern erworben.

Barclay de Tolly war von hohem Wuchse, hielt sich

sehr grade und zeigte in seinem ganzen Benehmen großen Ernst und ungewöhnliche Kaltblütigkeit. Weder an sich selbst, noch an Anderen litt er Eilfertigkeit oder Geschwätzigkeit, sprach wenig und langsam, und verlangte, daß man seine Fragen kurz und deutlich beantwortete. Obgleich er um diese Zeit erst sieben und vierzig Jahre zählte, schien er doch, dem Gesichte nach, viel älter zu sein. Er trug den rechten Arm in einer Binde von schwarzem Taffet und mußte sich aufs Pferd helfen lassen, wenn er ausritt. Mit seinen Untergebenen war er außerordentlich freundlich, höflich und sanft, und selbst wenn er mit den Soldaten unzufrieden war, gebrauchte er nie zornige Worte. In Belohnungen und Strafen beobachtete er die größte Gerechtigkeit, sorgte unermüdetlich für das Wohl der Soldaten und forderte von seinen Offizieren, daß sie nichts versäumten, was dazu gereichen konnte. Mit Seinesgleichen war er artig und zuvorkommend, ohne jedoch vertraulich zu sein oder sich mit irgend Jemandem näher zu befreunden. Er führte ein strenges, mäßiges Leben, beging nie eine Ausschweifung, verabscheute das Kartenspiel und lärmende Gesellschaften, sah aber den Unbesonnenheiten der jungen Leute durch die Finger, wenn sie nicht in offene Sittenlosigkeit ausartete. Von den älteren forderte er eine musterhafte Aufführung und duldete im Dienst durchaus keinen Leichtsinne. In seiner Haushaltung hielt sich Barclay de Tolly in den engsten Gränzen der Sparsamkeit, und Viele beschuldigten ihn des Geizes. Es scheint mir jedoch, daß er nur einen Vorwurf wirklich verdient habe, nämlich den der übergroßen Parteilichkeit für seine Landsleute, die Eingebornen der Disseeprovinzen; er war stets von Liefländern umringt und gab ihnen vorzugsweise Gelegenheiten, sich auszuzeichnen. Man muß aber auch gestehen, daß sie seine Vorliebe zu rechtfertigen wußten, indem sie gern ihr Leben für den Ruhm der russischen Waffen opferten. Der Ausnahmen giebt es so wenige, daß es nicht der Mühe lohnt, ihrer zu erwähnen. Die jungen Offiziere nannten Barclay de Tolly immer nur den Quäker.

Barclay de Tolly war zum Feldherrn geboren. Seine Figur, seine Stimme, sein Anstand, Alles floßte Achtung und Vertrauen zu ihm ein. Im Gefecht war er so ruhig, wie in seinem Zimmer oder auf einem Spaziergang. Im Schritte reitend, an den gefährlichsten Punkten, schien er auf die feindlichen Schüsse nicht Acht zu geben, als ob er an das russische Soldatenprüchwort glaubte: die Kugel weiß den Schuldigen zu treffen. Das dritte Jäger-Regiment, dessen Chef er seit vielen Jahren gewesen, betete ihn an, und wer nur unter seinem Kommando gedient hatte, mußte diesen tapferen und gerechten Oberen lieb gewinnen. Dessenungeachtet war er nie ein volksthümlicher oder populärer Befehlshaber, weil ihm jene echt slavischen Eigenschaften mangelten, welche den

russischen Soldaten und selbst den Offizier entzücken — Heiterkeit, Lebhaftigkeit, Humor und eine gewisse Abenteuerlichkeit. Vereinzelte Ausbrüche der Tapferkeit suchte er zu wäßigen, da er wußte, daß sie verderblich werden können, und wollte die Soldaten eher an Festigkeit und kaltblütigen Muth gewöhnen. Gegen Verlesung der militairischen Disziplin, Beleidigung der friedlichen Einwohner und Ungehorsam war er unerbittlich. Bei uns ist zuweilen etwas Großsprecheri und Charlatanerie nützlich, da es dem Soldaten Selbstvertrauen einflößt und ihm die Gefahr verbirgt; Barclay de Tolly konnte aber nichts leiden, was nach Großsprecheri und Charlatanerie ausfah. Er führte seine Krieger in's Gefecht, nicht wie zum Feste, sondern wie zum Gebet, und verlangte von ihnen Ernst und Vorbedacht bei einer Sache, wo die Ehre, der Ruhm und die Interessen des Vaterlandes auf dem Spiele standen. Barclay de Tolly wäre würdig gewesen, die Legionen Cäsar's zu führen, und Plutarch oder Tacitus hätten mit der Schilderung seines Charakters die schönsten Blätter ihrer Geschichtswerke egyptert.

Die Disposition Barclay de Tolly's zum Uebergang über den botbnischen Meerbusen war folgende. Das Operations-Corps wurde in zwei Detachements getheilt: das erste, unter dem Obersten Kilissoff, bestand aus hundert Kosaken, von dem Heeres-Ältesten Kisselev geführt, zwei Musketier-Bataillons und zwei Kanonen; das zweite, unter dem General-Major Berg, aus einem Grenadier- und einem Musketier-Regiment, zweihundert Kosaken und sechs Kanonen. Diese Truppen sollten sich zum 5. und 6. März auf den am finnischen Ufer liegenden Kwarken-Inseln sammeln. In der Stadt Wasa blieb der General-Major Labanov mit einem Musketier-Regimente zurück, um die Ruhe in der Gegend aufrecht zu erhalten und nach Ankunft der aus Uleaborg erwarteten Truppen diese zur Vereinigung mit dem Haupt-Corps nach der schwedischen Küste abzufertigen. Außerdem sollte Labanov die Zubereitung des Proviant's für die Truppen besorgen, um diesen bei der ersten Aufforderung nach Umea abschicken zu können, und über Alles an den Ober-Befehlshaber in das Hauptquartier zu Abo Bericht erstatten.

(Beschluß folgt.)

3112.

Beim Tode des

Zungesellen und ehelich nachgelassenen ältesten Sohnes

Wilhelm Crust,

vom Häusler und Schmiedemeister Christian Gottlob Wilhelm Crust in Ketschdorf. Er starb, 27 Jahre 8 Monate alt, den 5. August c. in Warmbrunn, wo er seine Heilung suchte und lechlich an einer bedeutenden Beule litt. Er stellte mit seinem jüngern Bruder sowohl die Schmiedeprofession als auch die Wirthschaft fort, und wird als besondere Stütze seiner bejahrten Mutter schmerzlich vermisst. Seine Leiche wurde in Ketschdorf am 8. August c. unter sehr gürtiger und zahlreicher Theilnahme, bei einem sehr tröstlichen

und gehaltvollen Sermon und andern, der Sache entsprechenden Feierlichkeiten, wofür Allen der wärmste Dank gesagt wird, zu Grabe bestattet.

Wenn Eltern, unter Sorg' und Plagen,
In ihren späten Lebenstagen
Die treueste Stütze brechen sehn,
Dann fühlt ihr Herz ein Schreckenswehn.

Wer Kinder, die da redlich waren
Sieht sterben, in den besten Jahren,
Folgt stumm und trostlos an ihr Grab —
Denn Liebe — zieht auch sie hinab. —

Auch Dir Geliebter, folgt ein Sehnen,
Und unter heißen Wehmuthschränen
Der treuen Mutter Herze bricht —
Sie sah den Sohn im Scheiden nicht!

Den sie als Waife auferzogen,
Und der sie lieblos nie betrogen,
Der mit dem Bruder, spät und früh
Vergelten wollt' der Mutter Muth';

Er starb; nach Jahre langen Leiden
Führt ihn der Tod zu höhern Freuden,
Gesundheit, als das höchste Gut
Des Armen, schwand; mit ihr, sein Muth.

Geliebt von Vielen die Dich kannten
Und nicht nach Form nur Freund Dich nannten,
Sie tragen um Dich Herzeleid —
Du bist nicht mehr in dieser Zeit. —

Ruh sanft! sang man an Deinem Grabe,
Denn Ruhe ist ja Himmelsgabe —
Genieße sie, wir denken Dein,
Ja, Du magst ewig glücklich sein! —

Conradswaldau, den 9. August 1849.

Die Cantor Ernst'sche Familie.

3104.

N a c h r u f
am Grabe unsers geliebten Vaters,

des
Johann Gottlieb Leder,
Kretschambesitzer zu Eventhal.

Gestorben den 21. Juli 1849.

Schlummre sanft in Gottes kühler Erde,
Die so schnell, ach! Deine Hülle deckt,
Schlumm're sanft von irdischer Beschwerde,
Die Du oft und vielfach hast erlebt.
Noch zu früh bist Du vorangegangen
In das Land, wo keine Thräne fließt.
Ach die Deinen sehen nun mit Bangen
In der Zukunft dunkle Finsterniß.

Schlummre sanft! so ruf auch ich als Gattin,
Theurer Gatte, schlummre ewig wohl,
Wenn auch meine Sonne dunkelt, Kummer schattet,
Dennoch tröst mich jenes Morgenroth.
Lebe wohl, auch meine Tage schwinden,
Jenseits herrscht ein Wiedersehn,
Vater, wo wir uns dort wiederfinden
Und verklärt vorm großen Richter stehn.

Die Hinterbliebenen.

*

3140. **Verbindungs-Anzeige.**

Theilnehmenden Freunden und lieben Verwandten die ganz ergebene Anzeige von unserer am 15. August 1849 gefeierten ehelichen Verbindung.

Emilie Feige, geb. Penschner.
Traugott Feige, Schul-College in Reichenbach.

3118. **Entbindungs-Anzeige.**

Am 9. d. M. wurde meine geliebte Frau, Hedwig geb. Thomann, von einem gesunden kräftigen Mädchen zu Schmiedeberg glücklich entbunden.
Glag, den 11. August 1849. Dr. R. John.

3101. **Todes-Anzeige und Dank.**

Mit tiefem Schmerz erfüllen wir die traurige Pflicht unsern nahen und entfernten Verwandten und Freunden hiermit anzuzeigen, daß unser geliebter Gatte, Vater und Bruder, der Müllermeister Ferdinand Flöter, nach langen Leiden, den 6. August, Mittags 12 Uhr, im 52. Lebensjahre, sanft verschieden ist und bitten um stille Theilnahme.

Zugleich auch unsern innigsten Dank für die vielen Beweise von Liebe und Freundschaft, welche dem Hingeschiedenen während seiner Krankheit, als auch bei seiner Beerdigung, zu Theil wurden. Die Hinterbliebenen.

Hirschberg, den 10. August 1849.

3123. Heute früh 6 Uhr entschlief nach kurzem Krankenlager an Altersschwäche unsere innigst geliebte Mutter, Groß- und Urgroßmutter, die verwitw. Frau Senator Weiß geb. Naywald, im beinahe vollendeten 84ten Lebensjahre, welches wir Verwandten und Freunden statt jeder besonderen Meldung, um stille Theilnahme bittend, hiermit ergebend anzeigen.

Schmiedeberg den 12. August 1849.

Die Hinterbliebenen.

3127. **Todes-Anzeige.**

(Statt besonderer Meldung.)

Tiefbetrußt zeigen wir das vergangene Nacht plötzlich erfolgte Ableben unserer geliebten, am 27. Juli c. geborenen Marie, Verwandten und theilnehmenden Freunden ergebend an. Schosdorf, den 11. August 1849.

Der Pastor Neugebauer und Frau.

3113. Nach Gottes unerforschlichem Rathschlusse endete am heutigen Abend um halb 9 Uhr zu unserer tiefen Betrübnis unsere uns ewig theure Gattin und Mutter, Ottilie geb. Wiersemanzel, ihre stille, für uns segensreiche irdische Laufbahn. — Wer die seltene Anspruchslosigkeit, die unermüdete Sorge für das Wohl des ganzen Familienkreises, insbesondere die treueste, aufopfernde Mutterliebe der selig Vollendeten kannte, wird unsern tiefen Schmerz gerecht finden. Nur das Wort der ewigen Liebe vermag unsere tief verwundeten Herzen zu trösten.

Goldberg, den 7. August 1849.

Basler, Conrector.

Otto und Ewald Basler.

3111. **Todes-Anzeige.**

(Statt besonderer Meldung.)

Heut früh 8 Uhr entschlief unsere noch einzige, liebe Tochter und Mathilde sanft zum besseren Jenseits. Tief betrübt und um stille Theilnahme bittend zeigen wir dieß entfernten Verwandten und Freunden hierdurch ergebend an.
Probsthain, am 11. August 1849.

Der Kantor Kadelbach und Frau.

Literarisches.

2820. Durch alle Buch- und Kunsthandlungen ist zu haben: Hirschberg bei Ernst Reßner — Löwenberg bei Eschrich's Nachfolger — Lauban bei Köhler:

Wegweiser für Reisende durchs Riesengebirge. 4te verbesserte Auflage, von R. A. Müller. Mit 1 Karte und 5 Gebirgsansichten. Cartonirt 25 Sgr.

Bogel von Falkenstein, Karte des Riesengebirges, im Maßstabe von 1/100,000. 22½ Sgr., auf Leinwand gez. in Futteral 1 Thlr.

Dessen Specialkarte der Umgegend von Salzbrenn und Fürstenstein. 1 Thlr., auf Leinwand 1 Thlr. 10 Sgr.

Neymann's Karte des Riesengebirges. 13 Sgr. Handtk., Karte des Riesengebirges. 10 Sgr.

Wegweiser für Reisende durch die Grafschaft Glaz. Von R. A. Müller. Mit 3 Gebirgsansichten. Cartonirt 15 Sgr.

Neymann's Karte der Grafschaft Glaz. 15 Sgr.

Evangelischer Verein der Gustav-Adolph-Stiftung.

Die siebente Haupt-Versammlung unsres Vereins soll am 28. und 29. August a. c.

in Breslau stattfinden. Indem wir dies allen unsern Haupt- und Zweigvereinen hierdurch bekannt machen, fügen wir hinzu, daß es dem Gesamtverein sehr erfreulich sein wird, auf seiner Haupt-Versammlung recht viele Freunde seines Werks zu sehen, die ihm irgend welche Mittheilungen zu machen wünschen. Ueber die Einrichtung der Haupt-Versammlung wird unser Hauptverein zu Breslau eine besondere Bekanntmachung erlassen.
Leipzig, den 19. Juni 1849.

Der Central-Vorstand
des Evang. Vereins der Gustav-Adolph-Stiftung.
Dr. Großmann, Vorsitzender. Howard, Schriftführer.

Einladung.

Auf vorstehende Bekanntmachung des Central-Vorstandes laden wir die Mitglieder und Freunde des evangelischen Vereins der Gustav-Adolph-Stiftung brüderlich ein, an der Haupt-Versammlung zahlreich Theil zu nehmen.

Die Vorberathung der Abgeordneten der Haupt-Verein wird Montag den 27. August c. Abends 5 Uhr beginnen, Dienstag den 28. August früh 8 Uhr der Gottesdienst und von 10 Uhr ab die Haupt-Versammlung, welche Mittwoch den 29. August c. von 9 Uhr ab fortgesetzt werden soll, stattfinden; Donnerstag den 30. August c. aber die Einweihung der von dem Verein erbauten Kirche zu Liebau erfolgen.

Die Herren Abgeordneten der Haupt-Vereine bitten wir, uns sobald als möglich ihr Erscheinen mittheilen zu wollen, um denselben für die Dauer ihres hiesigen Aufenthaltes gastfreundliche Wohnungen anbieten zu können. Die zum Empfang der Abgeordneten u. Theilnehmer an der Versammlung aufgestellte Kommission wird von Sonntag den 26. Aug. c. ab Nicolai-Stadtgraben Nr. 3 in Thätigkeit sein, und bitten wir Jeden, sich bei dieser zu melden und die Programme und Eintrittskarten in Empfang zu nehmen.
Breslau, den 21. Juli 1849.

3022. Der Vorstand
des schles. Vereins der Gustav-Adolph-Stiftung.
Gez. Becker. Fuchs. Bartsch. Krause.
Gräff. Schmeidler. G. Becker.

3132. **Christkatholischer Gottesdienst in Hirschberg**
 Sonntag den 19. August, Vormittags 9 1/2 Uhr,
 im Stadtverordneten-Conferezzimmer.

Ämtliche und Privat-Anzeigen.

3095. **Bekanntmachung.**
 Der Delanstrich an den Decken der beiden nächst dem Rath-
 hause befindlichen Wasserbehälter soll
 am 16. d. M., Vormittags 11 Uhr,
 in unserm Sessionszimmer an den Mindestfordernden ver-
 dungen werden, wozu Unternehmungslustige hierdurch geladen
 werden. Hirschberg, den 10. August 1849.
 Der Magistrat.

2768. **Nothwendiger Verkauf.**
 Das hieselbst sub Nr. 551 belegene, dem Carl Daniel
 Siegert gehörige Haus, gerichtlich auf 829 rthl. 20 Sgr.
 abgeschätzt, soll
 den 20. October c. Vormittags um 11 Uhr
 an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.
 Tare und Hypothekenschein sind in der Registratur ein-
 zusehen. Hirschberg den 2. Juli 1849.
 Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

2283. **Subhastations-Patent.**
 Das sub Nr. 11 zu Ober-Eselbach belegene Bauergut,
 gerichtlich auf 2026 rthl. abgeschätzt, soll
 den 14. September d. J.
 an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden. Tare und
 Hypothekenschein sind in der Registratur einzusehen.
 Landeshut den 21. Mai 1849.
 Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

3125. **Auction.**
 Die bei der hiesigen städtischen öffentlichen Pfand-Leih-
 anstalt auf die Pfandscheine

Nr.	19.	26.	53.	71.	99.	176.	200.	208.	227.
=	237.	249.	251.	252.	266.	284.	289.	303.	322.
=	325.	331.	332.	333.	340.	358.	390.	401.	404.
=	409.	412.	413.	414.	417.	429.	430.	438.	441.
=	461.	484.	486.	487.	492.	495.	496.	521.	523.
=	527.	543.	571.	572.	582.	599.	614.	615.	616.
=	617.	620.	622.	626.	629.	632.	633.	634.	638.
=	646.	648.	653.	657.	658.	665.	666.	674.	677.
=	687.	674.	716.	719.	739.	743.	749.	753.	768.
=	769.	775.	776.	777.	783.	787.	788.	804.	809.
=	823.	829.	833.	835.	844.	851.	858.	872.	887.
=	891.	897.	904.	906.	910.	919.	925.	927.	933.
=	953.	967.	969.	972.	983.	987.	998.	1003.	1004.
=	1036.	1042.							

verfallenen Pfänder, bestehend in Gold, Silber, Edelsteinen,
 Kupfer, Zinn, Wäsche, Kleidern, Betten, Pelzwerk etc., sollen
 Donnerstags den 11. October c., und
 Freitags den 12. October c.,
 von Vormittags 8 bis 12 Uhr und Nachmittags 2 bis 6 Uhr
 in der Behausung des Verwalters der Anstalt, Herrn Lot-
 terie-Einnehmers Bolz hieselbst, öffentlich gegen gleich
 bare Bezahlung an den Meistbietenden verkauft werden.

Den Eigenthümern steht jedoch noch bis zum Verkaufe
 frei, die Pfänder gegen Bezahlung des Pfandschillings, der
 davon aufgelaufenen Zinsen und eines Beitrages zu den auf
 den öffentlichen Verkauf bereits verwendeten Kosten von Einem
 Silbergroschen von jedem Thaler des Darlehns einzulösen,
 wozu dieselben hiermit noch ausdrücklich aufgefordert werden.
 Greiffenberg, den 9. August 1849.
 Der Magistrat.

Zu verpachten.
Colonisirung in Niederschlesien
 durch Erbpacht.

Der Besitzer der im Saganer Kreise in Niederschlesien ge-
 legenen Herrschaft Raumburg am Bober, beabsichtigt einen
 Theil seiner Besitzung Behufs Anlage einer großen Colonie
 zu parcelliren, und, um selbst wenig bemittelten Leuten Ge-
 legenheit zur Erlangung einer eigenen kleinen Landwirthschaft
 zu geben, die etwa 1200 Morgen große, zusammenhängende,
 abgetriebene Waldfläche in beliebigen Parcellen von 10 Mor-
 gen und größerem Flächeninhalt zu vererbpachten. Ge-
 dachte Fläche liegt unmittelbar an der belebten Raumburg-
 Grünberger Chaussee, etwa 1/4 Meile von Raumburg a. B.
 und Christianstadt entfernt und 2 bis 3 Meilen von den
 herumliegenden betriebreichen Städten Sagan, Sorau, Som-
 merfeld, Croßen, Grünberg und Freistadt. Die jährliche
 Erbpacht ist pro Morgen auf den geringen Preis von 15 bis
 20 Sgr. festgestellt, wodurch eine beliebige Fläche als Eigen-
 thum erlangt werden kann. Die Erbauung der nöthigen
 Wohn- und Wirthschaftsäumlichkeiten ist in Rücksicht des
 dort billigen Arbeitslohns, so wie in Hinsicht des Bauma-
 terials, das die herrschaftl. Ziegelei und Forst für jenen
 Zweck zu möglichst billigen Preisen liefern wird, durchaus
 nicht kostspielig, und wird als ungefährer Anhaltspunkt be-
 merkt, daß ein Gebäude von etwa 22 Fuß Tiefe und 40 Fuß
 Länge, so zur Wohnung, Stallung für 2 Stück Großvieh
 und Remise oder Scheune vollkommen ausreicht, nicht mehr
 kosten wird, als 200 bis 350 Rthlr., je nachdem dasselbe
 von Lehm oder Ziegeln, mehr oder weniger stark gebaut
 wird. Dem Anbauer werden noch besondere Erleichterungen
 gewährt. Da nach dem Plane die ganze Fläche in 104 Par-
 cellen getheilt ist, so möchte sich dringend das Bedürfniß
 von Handwerkern aller Art herausstellen, die neben der Be-
 wirthschaftung ihres Grundstücks, ohne Zweifel noch genü-
 gende Arbeit finden dürften. Außerdem werden zu den herr-
 schaftlichen Arbeiten in der Forst, Ziegelei und Torfstich
 während des Sommers 30 bis 40 Leute beschäftigt, wobei
 namentlich die neuen Ansiedler, so sie es wünschen, bevorzugt
 werden. Zur vortheilhaften Anlage eines Gast-
 hauses wird sich ganz besonders eine Parcellen eignen, die
 an der Grünberger Chaussee, wo dieselbe von drei Quer-
 straßen durchschnitten wird, gelegen ist.

Die Parcellirungskarte nebst Erbpachtsbedingungen liegen
 in Berlin bei dem Unterzeichneten und auf Schloß Raumburg
 bei dem Herrn Besitzer zur Einsicht aus. Zur Befestigung
 der Parcellen wolle man sich an den herrschaftlichen
 Revierförster Fechner zu Neutleppen bei Raumburg wenden.
 Montag den 27. d. M., Vormittags 9 Uhr, soll im herr-
 schaftl. Forsthause zu Neutleppen auf dem Wege des öffent-
 lichen Aufgebotes die Erbpachtfläche ausgethan, so wie
 Karte und Bedingungen der Erbpacht ausgelegt werden.
 Bis dahin werden Anträge aus der Hand aber dennoch an-
 genommen. Jeder Kauflustige hat für jeden Morgen der

Kläche, welche er zu erwerben beabsichtigt, zwei Thaler P. Cour. als Caution zu stellen.

Zur Ausführung dieser Colonisation durch Vererbpachtung ist der unterzeichnete Verein ermächtigt. Briefe werden portofrei erbeten.

Für den deutschen Central-Verein für Colonisation im Inlande.

Berlin, Der General-Agent C. C. Kuhn.
August 1849. Kommandantenstr. Nr. 58.

3117. Zu verpachten.

Im herrschaftlichen Garten zu Holzkiß bei Lauban ist das Obst baldigst zu verpachten. Pachtlustige werden ersucht sich deshalb an den herrschaftl. Gärtner daselbst zu wenden.

3079. Mühlen-Verpachtung.

Veränderungshalber ist die Mühle zu Marienthal am Seitenflusse in Schreiberhau zu verpachten. Das Nähere beim jetzigen Pächter.

Zu verkaufen oder zu verpachten.

3096. In Raumburg a. N. ist das Haus No 142 mit sämtlichen Utensilien zur Färberei, nebst Roshmangel, von Michaeli d. S. ab zu verpachten oder zu verkaufen; auch können die Utensilien wie auch die Mangel im Einzelnen verkauft werden.

Die Färber Wäßiggang'schen Erben.

3008. Der Gasthof „zur Linde“ in der Vorstadt von Jauer, dicht an der so belebten Chaussee nach Striegau gelegen, ist mit auch ohne Keller zu verkaufen oder zu verpachten.

Näheres bei C. Grüntner in Jauer.

3094. Verspäteter Dank.

Als meine Frau in Folge der am 11 v. M. stattgefundenen Entbindung schwer erkrankte und ihr Leben in höchster Gefahr schwebte, verdankte ich ihre Rettung und Erhaltung, nächst Gott, den ausgezeichneten und rastlosen Bemühungen des Hrn. Kreis-Chirurgen Barped aus Nimmerfath und Hrn. Dr. Steinberg aus Jannowitz. Ich fühle mich denselben um wärmsten Danke verpflichtet und ist mir dringendes Bedürfnis, denselben öffentlich auszusprechen. Nicht minder ist dieß der Fall in Bezug auf die verehrten Frauen und Freundinnen, welche bei der Entbindung meiner Frau nicht nur die regste Theilnahme bewiesen, und die freundlichste Hilfe leisteten, sondern es sich auch auf alle Weise angelegen sein ließen, die Leiden der Kranken zu mildern. Möge der Höchste Alle dafür belohnen und besonders die Erstgenannten zum Troste der Leidenden noch recht lange erhalten.
Ketschdorf, den 9. August 1849.

Fischer, königlicher Zoll-Einnehmer.

Anzeigen vermischten Inhalts.

3120. Bei ihrer Abreise nach Australien nehmen von ihren Bekannten und Verwandten herzlichen Abschied

Heinrich Klenner aus Rohnstock.
Gottlieb Renner aus Rohnstock.
Kranz aus Kauder.

3116. Annonce.

Zu einem bestehenden soliden Handlungs-Geschäft wird ein Theilnehmer gewünscht, Bedingung ist strenge Solidität und eine Capitals-Einlage von circa 3000 rthl. Auf gefällige Adressen unter Chiffre N. an die Exped. des Boten wird bereitwilligst Auskunft ertheilt.

3128. Den 20. August c. früh des Morgens wird der mit vielen und großen Karpfen und sonstigen Speisefischen versehene Reuteich des Dominii Schwarzbach bei Hirschberg gefischt, welches hiermit zur Kenntniß gebracht wird.

Preussische Renten-Versicherungs-Anstalt zu Berlin.

3130. Den geehrten Mitgliedern der Preuss. Renten-Versicherungs-Anstalt zeige ich hierdurch an, daß der zehnte Rechenschafts-Bericht bei mir, so auch bei meinen sämtlichen Herren Special-Agenten zur gefälligen Einsicht resp. Abholung bereit liegt.

Liegnis den 1. August 1849.

L. Dühring, Haupt-Agent.

Auf Vorstehendes Bezug nehmend, empfehle ich mich den geehrten Interessenten zur unentgeltlichen Aushändigung des Rechenschafts-Berichts, zu welchem ich auch gern jede nähere Auskunft darüber zu ertheilen bereit bin.

Hirschberg den 15. August 1849.

Abraham Schlesinger, Agent.

3135. Meinen geehrten Kunden in der Stadt, so wie auf dem Lande, zeige ich an, daß ich die Schlosserei wieder im ganzen Umfange betreibe und bitte um gütige Beachtung. Meine Wohnung ist auf der Stockgasse beim Tischlerstr. Herrn Körber. Hirschberg, den 13. August 1849.

Kuhn, Schlossermeister.

3126. Inseratum.

Einem geehrten bauenden Publikum mache ich hiermit die ergebenste Anzeige, daß ich mich vom 1. Oktober d. S. ab in Lauban als Maurermeister niederlassen werde und empfehle mich daher zur Anlage und Ausführung aller Arten von Reparatur- und Neu-Bauten städtischer und ländlicher Wohn- und Wirtschaftsbau-Gebäude. Etwaige geehrte Aufträge vor dem 1. Oktober bitte ich mir bis zum 16. Septbr. nach Soldin in der Neumark, von dann ab aber in Lauban gefälligst zukommen lassen zu wollen.

Soldin in der Neumark den 3. August 1849.

A. Augustin.

3105. Letzte Aufforderung.

Alle Diejenigen, welche mit dem am 17. Juli c. gestorbenen Geldwechsler Christian Ludwig in Verbindung gestanden und noch Zahlung an die Hinterlassenschaft zu leisten haben, werden dringend ersucht, bis zum 15. August sich bei der Unterzeichneten einzufinden, um dergleichen Reste in Ordnung zu bringen. Säumige haben es sich selbst zuzuschreiben, wenn sie bei dem königlichen Kreisgericht eingegeben werden.

Landeshut, den 13. August 1849.

Juliane Ludwig, geb. Peier,
hinterlassene Wittwe des verstorb. Geldwechsler Ludwig.

3108.

Eine Bitte.

Die drei Herren, welche am vergangenen Freitag, den 10. August, die rothe Farbe bei Falkenberg untersucht, werden höflichst gebeten mitzutheilen, ob solche sich als ächt oder unächt bewiesen.

Verkaufs-Anzeigen.

3064. Verkaufs-Anzeige.

Veränderungshalber bin ich Willens mein zu Lauban, sub Nr. 596 am Görlitzer Thore belegenes, ganz massiv neu erbautes Haus nebst Garten aus freier Hand zu verkaufen. Dasselbe enthält 7 Stuben und einen Kramladen, 2 Keller und 5 Kammern; außerdem befindet sich im Garten ein massives Hinterhaus und eine große Wagenremise und eignet sich das ganze Grundstück für jeden Geschäftstreibenden.

Das Nähere hierüber ist zu erfahren beim Eigenthümer Stellmacher und Wagenbauer Klamm in Lauban.

3122. **Beachtungswerthes Anerbieten.**

Ein kleineres Gartengrundstück in schöner reizender Lage der Stadt Görlitz, das sich ganz vorzüglich zur Anlage eines Gasthofes, öffentlichen Vergnügungsortes, Badeanstalt, oder herrschaftlichen Wohnsitzes eignet, soll verkauft werden, und wird der Herr Wadefestiger Hänfel in Hirschberg die Güte haben auf portofreie Anfragen das Nähere zu ertheilen.

3054. **Verkaufs-Anzeige.**

Da das Haus des Weber Bergmann, Nr. 19 in Hartenberg, wozu ein Grase- und Obstgarten, auch eine Wiese gehören, auf den 4. Septbr., als Dienstag Nachmittag 2 Uhr, in der dasigen Schenke meistbietend verkauft werden soll, so werden zahlungsfähige Käufer am gedachten Tage dorthin eingeladen.

Petersdorf, den 6. August 1849.

Die Ortsgerichte.

3102. **Bekanntmachung.**

Da ich in dem am 1. August c. angestandenen Termine mein Bauergut nicht verkauft habe, so können sich noch zahlungsfähige Kauflustige binnen 8 Tagen bei mir melden, um die näheren Kaufbedingungen einzusehen.

Ober-Verbisdorf, den 10. August 1849.

Die Bauerwitwe Heberlein.

3129. **Mein Lager von**

Cigarren, Rauch- u. Schnupftabaken empfehle zur gütigen Beachtung.

Gustav Ullmann.

(Langgasse im früher Kfm. Hofrichter'schen Lokale.)

3124. Eine zum verschließen und sich im besten Zustande befindende 6 Ellen lange Marktbude ist zu verkaufen bei der verwitweten Dietrich. Sarnlaube.

Fliegentod,

das sicherste und schnellste Mittel zur Vertilgung aller lästigen Zimmer-Insekten; der Vogen 1½ Sgr., in Parthien billiger bei Waldow u. E. Puder in Hirschberg zu haben. 2116.

3133. In Nr. 50 zu Seiffersdorf, Schönauer Kreis, steht ein zahmes junges Reh zum Verkauf.

3131. **Vorschriftsmäßige Klageformulare und Exekutionsgesuche, à 1 Sgr.; Kirchenrechnungen; Pensionsquittungen; Miethskontrakte; Prozeßvollmachten; Frachtbriefe; Wechsel; Anweisungen; Quittungen; linirte, gut gebundene Handlungsbücher; linirte Notenzapfere; Brief-, Kanzlei- und Konzeptpapiere in großer Auswahl, empfiehlt**

A. Waldow.

3110. Das Dominium Schönwaldau hat auch dieses Jahr wieder verschiedene Sorten Saamen-Korn zu verkaufen:

1. Amerikanisches, was dieses Jahr 20 Korn gebracht hat.
2. Holsteiner Staudenkorn.
3. Kurländisches und
4. Rampiener Korn.

Bestellungen werden zu jeder Zeit angenommen.

Das Wirthschaftsamt.

3100. **Frische schöne, saure Gurken** empfiehlt Demuth, Drahtziehergasse.

3121. **Nechte Löwen-Pomade**, in Töpfen à 1 rthl., ein kräftiges Mittel um in kurzer Zeit Schnurbärte, Backenbärte und Augenbraunen herauszutreiben.

Poudre de Chine, in Flaschen à 1½ rthl. und 20 Sgr., unschädliches sicheres Mittel, um weißen, grauen und rothen Haaren eine dauernde schwarze oder braune Farbe zu geben.

Pariser Zahnfitt, in Etui à 7½ Sgr., ein durchaus unschädliches Mittel, um jeden schadhafte Zahn dauerhaft auskitten zu können.

Sühnerangen-Pflaster, in Dosen à 10 Sgr., zur sichern, schnellen und schmerzlosen Vertreibung dieser lästigen Plage.

Macassar-Öel, in Flacons à 7½ Sgr., bekanntlich das bewährteste Mittel, den Haarwuchs mächtig zu befördern und demselben den schönsten Glanz zu ertheilen.

Carl Wilh. George, am Markt No. 18.

3109. **Nicht zu übersehen!**

Eine ganz neue **Hobelbank** ist billig zu verkaufen beim Lohmüller S. Wansch in Nieder-Wolmsdorf bei Volkenhain

3099.

Cholera-Liqueur,

dessen nützliche Beschaffenheit nachstehendes Attest beweiset, empfehle ich hiermit nebst allen Liqueuren, die in mein Fach gehören, so auch alle abgelagerten Kornbranntweine zur gütigen Beachtung ergebenst.

Zauer, den 7. August 1849.

S. H. Hirschstein,

Volkenhainer Straße, No. 249.

Attest.

Dem Herrn Destillateur Hirschstein hieselbst bescheinige ich hiermit der Wahrheit gemäß, daß die mir von demselben vorgezeigte und von mir geprüfte Cholera bittere Essenz keine der Gesundheit nachtheiligen Bestandtheile enthält.

Zauer, den 7. August 1849.

Dr. Alberti, Kreisphysikus.

3098. Eine Stoflegelbahn,

Ein großer kupferner Kessel, 4 Fahrten Inhalt,

Eine Destillirblase und Kühler

sind gegen billige Preise zu haben, bei

S. H. Hirschstein, Destillateur in Zauer,

Volkenhainer Straße No. 249.

Kauf-Gesuch.

Brot-Erwerb für arme Leute und Kinder.

Ich kaufe fortwährend

Reife Blaubeeren,

desgl. Himbeeren,

desgl. Erdbeeren

und Waldgras, nach Probe.

C. S. Häusler.

3014.

Zu vermieten.

3138. Eine Stube nebst Zubehör ist zu vermieten bei dem Tischlermeister Rieger.

3139. In dem Hinterhause No. 17 am Markt ist eine Stube nebst Kammer zu vermieten. Das Nähere ist zu erfahren in der Tuchhandlung bei C. E. Seidel.

Personen finden Unterkommen.

3015. Ein guter Clarinetist findet sogleich Unterkommen für einen guten Gehalt bei dem Musik-Dirigenten Herrn J. Fietel in Egan.
3141. Zwei Böttcher-Gesellen finden Arbeit beim Böttcher-Meister Gustav Denhardt in Pahn.
3103. Kräftige Arbeiter, welche gute Atteste vorzuzeigen haben, wollen sich melden bei E. S. Häusler.

Personen suchen Unterkommen.

3137. Ein gebildetes Mädchen in mittleren Jahren, welches seit längerer Zeit als Erzieherin in höheren Häusern gewirkt, mit den besten Attesten versehen ist, in der französischen Sprache, so wie in Elementar-Wissenschaften und allen weiblichen Handarbeiten Unterricht erteilt, sucht als solche zu Weihnachten ein Engagement. Hierauf Respektierende werden ergebenst ersucht, sich unter der Adresse **N. N. goldener Pfeil zu Warmbrunn**, gefälligst zu wenden.
3097. Ein Fabrik-Aufseher, der zugleich die Buchführung mit übernehmen kann und 12 Jahre in einer der ersten Wollspinnereien Schlesiens servirt hat, wünscht wegen Ableben des Prinzipals sich zu verändern. Nähere Auskunft hierüber wird die Expedition des Boten mittheilen.

Lehrjunge - Gesuche.

3119. Ein Knabe von gebildeten Eltern, welcher Lust hat Maler zu werden, findet ein Unterkommen bei dem Maler **E. Pfeifer** in Striegau.

3134. Ein Knabe vom Lande, der die Tischler-Profession lernen will, findet bald ein Unterkommen bei dem Tischlermeister **Rieger**.

3106. Ein gesunder kräftiger Knabe, welcher Lust hat das Schmiedehandwerk zu lernen, findet bald einen Lehrmeister bei dem Schmiedemeister **Pajutke** zu Landeshut.

Gefunden.

3136. Von **Alt-Schnau** bis zu den **Häusern** ist am Dienstag, den 7. d., ein Paket mit diversen Sachen gefunden worden. Eigenthümer kann sich melden beim **Fleischer Giersch** in **Tiefhartmannsdorf**.

Verloren.

3107. Zwischen **Petersdorf** und **Warmbrunn** ist am 9. Aug., Abends 7 1/2 bis 9 Uhr, ein Fernrohr aus dem Wagen verloren worden. Dasselbe ist mit grünem gepresstem Leder überzogen, worauf der Name „**Kalb**“ sich abgedruckt findet, ferner an beiden Enden mit Messing-Beschlag und Kapseln versehen. Es ist lang zum Ausziehen und besteht aus 5 Stücken und 4 Gläsern. Unter Zusicherung einer Belohnung wird der Finder gebeten, dasselbe zur „**Stadt Paris**“ in **Warmbrunn** abzuliefern.

Einladungen.

3142. Heute wird das **Erntefest** in den „**drei Eichen**“ gefeiert. Für frische Kuchen und Abend-Essen werde ich möglichst sorgen. Um zahlreichen Besuch bittet ergebenst
Besecke.

3115. Künftigen Sonntag den 19. August findet wieder **Tanzmusik** in **Buschvorwerk** statt.
Schmidt, Brauer.

2595. Freitag, den 17. August, **Concert** im Garten des **Gasthofes** zur **Hoffnung** in **Fermsdorf u. R.**

3114. Zur **Vorfeier der Schlacht an der Katzbach** wird **Sonntag den 19. August ein großes Trompeten-Concert** unter Mitwirkung einer Anzahl **Tambours** in den **Buschhäusern** bei **Hennersdorf**, von der **Goldberger Stadt-Kapelle** ausgeführt werden. Die **Armee-Märsche** bei dem **Einzug** in **Leipzig** und **Paris** werden dabei zur **Aufführung** kommen.
Entrée 2 1/2 Sgr. Anfang 3 Uhr.

Wechsel- und Geld-Cours.

Breslau, 11. August 1849.

Wechsel-Course.	Briefe.	Geld.	Breslau, 11. August 1849
Amsterdam in Cour., 2 Mon.	—	142 1/2	SS G.
Hamburg in Banco, à vista	—	150 1/4	80 1/2 G
dito dito 2 Mon.	—	149 1/2	56 1/4 G
London für 1 Pfd. St., 3 Mon.	6. 25 %	—	41 G.
Wien ----- 2 Mon.	—	—	Ostrhein Zus.-Sch.
Berlin ----- à vista	100 %	—	Niedersch. Märk. Zus.-Sch.
dito ----- 2 Mon.	—	99 1/4	Sachs.-Schles. Zus.-Sch.
			Krakau-Oberschl. Zus.-Sch.
			Fr.-Willh.-Nord.-Zus.-Sch.
Geld-Course.			Action - Course.
Holland. Rand-Ducaten - - - - -	—	96	Oberschl. Lit. A. - - - - - 104 G.
Kaiserl. Ducaten - - - - -	—	96	„ „ B. - - - - - 101 1/4 G.
Friedrichsd'or - - - - -	113 1/2	—	„ „ Priorit. - - - - -
Lotisd'or - - - - -	112 1/2	—	Bresl. Schweidn.-Freib. - - - - -
Polnisch Courant - - - - -	—	95	„ „ „ „ - - - - -
Wiener Banco-Noten à 150 Fl.	85 7/8	—	„ „ „ „ - - - - -
Effecten-Course.			„ „ „ „ - - - - -
Staats-Schuldsch., 3 1/2 p. C.	86 3/4	—	„ „ „ „ - - - - -
Seehandl.-Pr.-Sch., à 50 Rtl.	—	97 1/4	„ „ „ „ - - - - -
Gr. Herz. Pos. Pfandbr. 4 p. C.	—	99	„ „ „ „ - - - - -
dito dito dito 3 1/2 p. C.	—	87 1/2	„ „ „ „ - - - - -
Schles. Pf. v. 1000 Rtl. 3 1/2 p. C.	—	94 1/4	„ „ „ „ - - - - -
dito dt. 500 - 3 1/2 p. C.	—	—	„ „ „ „ - - - - -
dito Lit. B. 1000 - 4 p. C.	—	96	„ „ „ „ - - - - -
dito dito 500 - 4 p. C.	—	—	„ „ „ „ - - - - -
dito dito 1000 - 3 1/2 p. C.	—	88 1/2	„ „ „ „ - - - - -
Disconto - - - - -	—	—	„ „ „ „ - - - - -

Getreide - Markt - Preise.

Jauer, den 11. August 1849.

Der Scheffel	w. Weizen		g. Weizen		Kroggen		Gerste		Hafer	
	rtl.	sg. pf.	rtl.	sg. pf.	rtl.	sg. pf.	rtl.	sg. pf.	rtl.	sg. pf.
Höchster	2 14	—	2 2	—	1	—	24	—	10	—
Mittler	2 12	—	2	—	—	28	—	22	—	18
Niedriger	2 10	—	1 28	—	—	26	—	20	—	17

Schnau, den 8. August 1849.

Höchster	2 17	—	2 2	—	1 2	—	25	—	17	6
Mittler	2 16	—	2 1	—	1 1	—	24	—	16	—
Niedriger	2 13	6	2	—	—	29	—	23	—	15

Erbsen: Höchst. 1 rtl.
Butter, das Pfund: 4 sgr. 3 pf. — 4 sgr.